

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **6 (1933)**

Heft 1

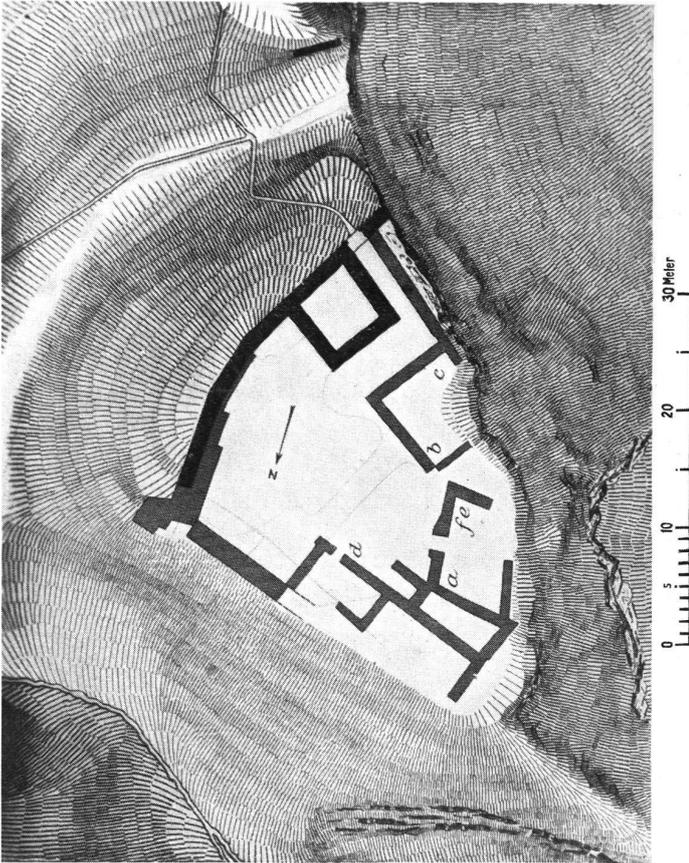
PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lageplan der Ramswag. Die weniger dunklen Teile sind durch die Ausgrabung ans Tageslicht gekommen.
a-e Fundstellen von Ofenkacheln, Scherben, Pfeilspitzen etc.
Aufnahme von R. Bosshard, Grundbuch-Geometer, St. Gallen

gängen von einem Haus zum andern, alles düster und immer ein wenig Kellerluft atmend, da die Sonne von den hohen Mauern abgesperrt war“ (Pöschel).

An die beträchtlichen Kosten von annähernd 20 000 Fr. leisteten Beiträge der „Näfen-Burgenfonds“, den Herr alt Ständerat und Regierungsrat Näf in Genf aus Anhänglichkeit an seine Vaterstadt dem Historischen Verein zur Erhaltung der Burgen und Ruinen des Kantons St. Gallen zur Verfügung gestellt hat (fünf Jahreszinsen im ungefähren Betrag von 6000 Fr.), dann Herr Mettler-Specker und Herr Dr. Moser-Nef in St. Gallen und ein weiterer Burgenfreund, der hier nicht genannt sein will, 4000 Fr., die Eidgenossenschaft 2000 Fr., und den Rest von ungefähr 8000 Fr. hofft der Obmann der st. gallischen Burgenkommission in seinem Optimismus (oder heisst man das eher Leichtsin?) in nächster Zeit auch noch aufzubringen.

Die Herren von Ramswag, zum erstenmal urkundlich erwähnt im Jahr 1176, waren Dienstmänner des Abtes von St. Gallen und wussten als kecke Emporkömmlinge die Verlegenheiten der Abtei, in die sie durch die Politik der ersten Habsburger und durch eine Reihe von zwiespältigen Abtswahlen geraten war, klug und rücksichtslos auszunützen, immer grössere Macht sich anzueignen. Und als gar Heinrich Walther von Ramswag das Glück hatte, in der Entscheidungsschlacht auf dem Marchfelde Rudolf von Habsburg das Leben zu retten, wurde er mit königlichen Gnaden überschwenmt und völlig in Österreichs Dienst gezogen; er erhielt den königlichen Hof Kriessern*, den er von der dem Abte abgetrotzten Burg Blatten aus verwaltete, sein Sohn eroberte 1309 für Österreich die Burg Gutenberg im heutigen Fürstentum Liechtenstein;

vielleicht der gleiche gewann im Jahre 1333 einen Sieg über die Luzerner, als sie nach ihrem Eintritt in den Bund der Eidgenossen sich der österreichischen Feste Rotenburg bemächtigen wollten. Im Appenzeller Krieg schädigte ein Ramswager die Stadt St. Gallen von den Burgen Blatten und Feldkirch aus durch Wegnahme von Leinwandfuhren, und ein später Nachfahre der Ramswager auf Gutenberg, der Freiherr Franz Christian Josef, hat als Hofrats-Vizepräsident des Fürstbischofs von Basel im Aufstand der bischöflichen Untertanen im Elsgau in den Jahren 1730—1739 eine Rolle gespielt.

Die Feste Alt-Ramswag aber ist vor 1370 durch Heirat in die Hand des Rudolf von Rosenberg-Zuckerriet gelangt. Dieser trat 1398 ins Bürgerrecht der Stadt St. Gallen und überstand mit seinen Burgen die Wirren des Appenzeller Krieges unangefochten. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint Alt-Ramswag durch Erdschlipfe gelitten zu haben und verlassen worden zu sein. Vor 1536 wurde „das hölzerne Haus auf den Mauern den Bischofszellern verkauft“, die es auf den Mauerstock des im Appenzeller Krieg zerstörten Schlossleins Hohenzorn setzten. Damit war das Schicksal der Alten Ramswag besiegelt. G. F.



Photo Zumbühl, St. Gallen

Die Ruine von Westen während den Erhaltungsarbeiten, mit dem Tor und der Zwingmauer über dem Sittertobel.

Geschenke:

Dem Burgenverein sind in der letzten Zeit wiederum zwei Gaben zugegangen, die wir auch an dieser Stelle auf das Wärmste verdanken.

Fr. 500.— von der „Zürich“, Schweizerische Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich.

Fr. 100.— von Herrn Guillaume-Perret, Genève.

Die Geschäftsleitung.

* Bezirk Oberrheintal.